

Tageszeitung "Die Presse", 8. Jänner 2005

team-plus!-Inhaber Michael Cerny im Interview zur Pisa-Studie.

Samstag, 8. Jänner 2005

NACHHILFE-INSTITUTE

„Schüler sind nicht dümmer“

Nachhilfe-Anbieter können die Pisa-Studie nur teilweise bestätigen. Mathematik und Englisch sind Stolpersteine.

VON REGINA PÖLL

WIEN/GRAZ/SALZBURG. „Es gibt so etwas wie einen Nachhilfe-Boom in Österreich“, sagt Michael Cerny, Inhaber des Lernhilfe-Instituts „team-plus!“ in Wien. Zehn bis 20 Prozent mehr Nachfrage pro Jahr seien zuletzt durchaus üblich gewesen. „Die Schüler sind aber nicht dümmer als früher.“

Ausschlaggebend für schlechtere Leistungen seien einerseits die verschärften Bedingungen an den Bundesschulen: „Trotz Stundenkürzungen muss dort der gleiche Stoff durchgebracht werden wie noch vor wenigen Jahren.“ Gerade an den AHS seien heute gleiche Leistungen wie früher gefordert, oder sogar bessere.

Besonderen Nachhilfebedarf ortet Cerny im Fach Mathematik. „In der Unterstufe bereiten zum Beispiel das Prozent-, Bruch- und Schluss-Rechnen Kopfzerbrechen, in der Oberstufe sind es Gleichungen oder das Potenz-Rechnen.“

Mathematik und Englisch seien häufige Stolpersteine im Schulalltag, bestätigt Irmela Kühnelt vom Institut für Lernhilfe „IFL“ in Graz: „Und auch die Lesekompetenz nimmt ab.“ Gerade bei einer Leseschwäche sollte man nicht bei der Nachhilfe sparen. Kühnelt: „Es ist wichtig, dass die Eltern rechtzeitig



Diffizile Mathematik [Foto: ap]

reagieren, sonst zahlen sie später umso mehr für die Nachhilfe.“

In Mathematik und beim „Problemlösen“ liegt Österreich nur knapp über dem Pisa-Schnitt, zeigt der in 29 OECD-Ländern durchgeführte Vergleichstest 2003. In Mathematik belegt Österreich Rang 15 (Rang 11 im Jahr 2000), ebenso beim erstmals gewerteten „Problemlösen“. Beim Lesen und in den Naturwissenschaften hingegen liegt Österreich mittlerweile unter dem OECD-Durchschnitt.

Das Ergebnis 2003 sei auf die Schulpolitik früherer Jahrzehnte zurückzuführen, sagt Hans Mühlbacher von „Leichter Lernen“ in Salzburg. „Eine Rolle spielt sicher, dass die Aufnahmeprüfung für Gymnasien abgeschafft wurde.“ Ebenfalls ein Problem: Viele Lehrer neigen dazu, Detailwissen zu sehr zu betonen und die Grundbildung zu vernachlässigen.

Zu den unterdurchschnittlichen Naturwissenschafts-Werten sagt Konrad Zimmermann, Geschäfts-

führer des „LernQuadrats“ mit 16 Niederlassungen österreichweit: „Es gibt ein Naturwissenschafts- und Technik-feindliches Klima in Österreich.“ Bei den Pisa-Spitzenreitern sei das nicht der Fall, verweist der Experte auf die Erfolge in Finnland, Korea oder Schweiz. In Österreich müsse erst einmal die Begeisterung für viele Fächer geweckt werden – bei den Lehrern genauso wie bei den Schülern: „Die müssen für die Sache glühen und nach mehr Wissen verlangen, ob es sich um Shakespeare, Altgriechisch oder Atomphysik handelt.“

Auch Zimmermann bestätigt, dass Mathematik und Englisch den österreichischen Nachhilfe-Schülern am meisten Kopfzerbrechen bereiten. Es sei aber fast schon Usus, dass sich Maturanten „eigentlich nicht in ihrer Muttersprache ausdrücken können“.

Allein vor dem Fernseher

Viele seien „nicht gewöhnt, in ganzen Sätzen zu sprechen“. Das sei „kein Wunder, wenn der Einzige, der zu Hause spricht, der Fernseher ist, der aber keine Antwort einfordert“, meint Zimmermann. Und in Klassen mit bis zu 36 Schülern kämen die Kinder nicht ausreichend zu Wort. Ein weiteres Problem spricht Michael Cerny an: „Die Schüler lernen das Lernen immer weniger.“ Darum sei „Lern-Coaching“ an Nachhilfe-Instituten gefragt. „Die Schüler erfahren dabei, wie sie sich je nach Lerntyp mit Hilfe eines Lernplans besser organisieren können.“